

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,  
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.,  
Beilagegebühren:  
24 Mark.

## Vor 25 Jahren.

Der 8. August 1870 brachte einen energischen Vorstoß der badischen Cavallerie bis vor die Thore von Straßburg; dieselbe zerstörte auch an diesem Tage die Eisenbahn- und Telegraphenlinie nach Lyon.

Am 9. August schlug König Wilhelm in Saarbrücken das Hauptquartier auf und verlieh das erste eiserne Kreuz in diesem Feldzuge an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Am demselben Tage übernahm Maréchal Bazaine den Oberbefehl über die bei Metz vereinigten französischen Truppen. — Im gesetzgebenden Körper zu Paris herrschte stürmische Bewegung. Man verlangte den Rücktritt der Regierung, ja, die Abdankung des „unfähigen“ Kaisers. Daraufhin erfolgte der Sturz des Ministeriums Ollivier-Grammont; der Graf v. Palikao wurde Ministerpräsident und Kriegsminister.

In Grünberg forderte am 9. August das städtische Comité für die hier zu verpflegenden kranken Krieger zur leihweisen Ueberlassung von Betten, Bettstellen, Matratzen, Bezügen, Decken u. auf. — Die Nieder-schlesische Bahn nahm von diesem Tage wieder Güter zur Beförderung an.

## Jubelfeier auf den Schlachtfeldern.

In Saarbrücken wurde am Sonntag die Feier der Erstürmung der Spicherer Höhen begangen. In 25 Sonderzügen waren 40 000 Fremde angelangt. An die Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhof in Sankt Johann schloß sich ein großer historischer Festzug, 1000 der ehemaligen Kämpfer von Spichern nahmen daran Theil. Außerdem marschirten etwa 15 000 Kriegsteilnehmer in dem Zuge. Daran reiheten sich historische Gruppen. Nachmittags fand eine ergreifende Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhof im Ehrenthal beim Schlachtfelde statt, wo General v. François und 500 Deutsche und Franzosen begraben sind. Der Präsident des Saarbrücker Kriegervereins, Siebisch, hielt die Festrede. Hierauf folgte unter Begleitung von 50 Musikcorps der Abmarsch zum Festplatz am Fuße der Spicherer Höhen, wo Ansprachen gehalten wurden und acht Militärkapellen gemeinschaftlich spielten. Abends wurden auf den Höhen Freudenfeuer angezündet und die Stadt wie die Umgegend durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet. Am Montag Nachmittag traf der Großherzog von Baden in Saarbrücken ein und hielt am Schloßplatz eine Parade der Spichern-Kämpfer und der 4500 Mann starken Kriegervereine ab. Nach der Befichtigung hielt der Großherzog eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Feier und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Während der Parade über die Kriegervereine traf folgendes Telegramm des Kaisers an der Großherzog von Baden ein: „Eure königliche Hoheit wollen meinen herzlichsten Dank für Ihre Theilnahme an der heutigen patriotischen Gedenkfeier einer großen Zeit entgegennehmen, und bitte ich, den dort auf allen Gauen Deutschlands versammelten Kriegern, insbesondere den Mitkämpfern jener Tage, meinen kaiserlichen Gruß zu übermitteln.“ Der Großherzog beauftragte den Saarbrücker Rathhaussaal, dessen Bilderschmuck Kaiser Wilhelm I. geschenkt hat. Nach dem Festmahl erfolgte eine Fahrt nach den Spicherer Höhen, an deren Fuße die Parade über einige Vorbringer Kriegervereine abgenommen wurde. — Die geführte Jubelfeier des Schlachttages wurde eingeleitet mit Glockenläuten, Blasen von Chören vom Rathhaus zu Saarbrücken und Wöhrschaffen. Ein Festzug von 2000 Kindern begab sich zur Gedenkfeier an die Gräber der gefallenen Kämpfer. Auf dem Festplatz fand ein großes Volksfest statt. Abends erfolgte ein Fackelzug und Illumination.

In Weisenburg nahmen bei regnerischem Wetter an der Gedenkfeier etwa 700 Krieger aus allen Gauen Deutschlands Theil, zumeist ehemalige Mitkämpfer und viele Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Denkmäler der Kriegergräber sowohl der deutschen wie der französischen trugen prächtigen Schmuck. Vormittags fand ein Feldgottesdienst im Kaiserhofe sowie ein Gedächtnisact am Denkmal des 3. Armee-corps auf dem Geisberg statt. 60 Officiercorps sowie eine Anzahl französischer Journalisten waren anwesend. Viele Kränze wurden an dem Denkmale niedergelegt. Nachmittags wurde ein

feierlicher Gedächtnisact an dem Beyerndenkmal abgehalten, dem 200 ehemalige Angehörige des bayerischen 10. Jäger-Bataillons beizuhnten. Nach mehreren dem Andenken der Gefallenen gewidmeten Ansprachen wurden zwei große Vorbeerkränze am Denkmal niedergelegt.

In Wörth erschienen gestern früh zahlreiche Gäste, meist Veteranen, viele mit Krankschenden für die Gräber der Kameraden. Um 9 Uhr fand die Einweihung des Denkmals des heftigen Jägerbataillons Nr. 11 bei Wörth statt, welches 1870 dort 5 Officiere und 64 Mann verloren hatte. Alte Jäger, größtentheils Mitkämpfer von Wörth, waren über 100 anwesend. Vor dem Denkmal hielt erst ein evangelischer, dann ein katholischer Feldgeistlicher eine Festpredigt, worauf der Commandeur des 11. Jäger-Bataillons Oberstlieutenant Emmich die Einweihung vornahm. Die Feier nahm bei günstigem Wetter einen erhebenden Verlauf. Um 10 Uhr gaben drei Batterien des Feldartillerieregimentes Nr. 31 Geschäßsalven ab; die Officiere hielten Ansprachen an die Mannschaften und erklärten das Schlachtfeld. Um 11 Uhr begab sich der Zug mit der Musikkapelle des Kriegervereins Wörth und mit den Gästen nach dem Kaiser-Friedrich-Denkmal, woselbst Dr. Brand-Wörth für die fremden Gäste die Erklärung des Schlachtfeldes übernahm.

Die Tage von Weisenburg, Wörth und Spichern sind, wie bereits gemeldet, auch in vielen schlesischen Orten (nicht allein in Garnisonorten, sondern z. B. auch in Reusfel) festlich begangen worden. In mehreren Städten, wie in Hirschberg und in Liegnitz, langten Telegramme des Kaisers an. Große Feierlichkeiten wurden a. a. in Breslau, Glogau, Glatz abgehalten. Auch aus Berlin, Frankfurt a. O., Kassel, Weimar, München u. s. w. liegen lange Berichte über die dort veranstalteten Festlichkeiten vor. Der Raum-mangel verbietet uns, dieselben wiederzugeben. Sie trugen naturgemäß ein und denselben Charakter und verliefen in besser Ordnung, in vielen Veteranen eine kostbare Erinnerung zurücklassend.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser traf am Sonntag Vormittag vor Helgoland ein, verweilte einige Zeit auf der Insel und trat Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Cowes an. Am Montag früh paßirte die Nacht „Hohenzollern“ Dover. Bei der Vorbeifahrt wurden die üblichen Salutsschüsse ausgetauscht. Um 3 Uhr Nachmittags kam die „Hohenzollern“ bei dichtem Nebel in Cowes an. Das deutsche Kanzergeschwader und das englische Wachtschiff „Australia“ gaben Salutsschüsse ab. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught begrüßten den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser landete um 4 Uhr 50 Min. und fuhr sofort nach Osborne in geschlossenem Wagen weiter. An der Landungsbrücke wurde er vom Herzog von Connaught, dem General Mariball, dem Admiral Commerel und dem General Sir John McNeill als Vertreter der Königin empfangen. Der Kaiser kehrte, nachdem er bei der Königin im Familienkreise gespeist hatte, nach Ryde (Insel Wight) zurück und begab sich gegen Mitternacht wieder auf die „Hohenzollern“. Am Dienstag begab sich der Kaiser an Bord der vor Cowes liegenden „Wörth“ und hielt aus Anlaß des Gedächtnistages der Schlacht von Wörth eine Ansprache, in der er hervorhob, daß in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzuges schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen sei. Darauf brachte der Commandant Prinz Heinrich ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit dem „Meteor“. Zu Ehren des Kaisers wurde gestern Abend von dem königlichen Nachtgeschwader ein Banket veranstaltet. Etwa 40 hervorragende Persönlichkeiten nahmen an dem Festmahl Theil.

— Die Kaiserin Friedrich ließ an dem gestrigen Jahrestage der Schlacht bei Wörth einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Inschrift an dem Kaiser Friedrich-Denkmal in Homburg niederlegen.

— Der Großherzog von Baden hat am Sonntag bei einem Kriegervereinsfest in Karlsruhe eine Rede gehalten, in welcher er die Verdienste Kaiser Wilhelm's I. hervorhob, die sich derselbe vor dem Kriege 1870 um die Hebung und Kräftigung des Heeres erworben habe.

— Bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski hat es sich hauptsächlich um die bulgarische und die macedonische Angelegenheit gehandelt. Einer Meldung gegenüber, der zufolge der Abschied der beiden Herren von einander sehr gemessen gewesen sei, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß der Gedankenaustausch einen vollkommen befriedigenden Verlauf nahm. Graf Goluchowski begab sich von Rußee zum Kaiser von Oesterreich nach Wiesel, wo später auch der deutsche Botschafter Graf Eulenburg aus Rußee anlangte. Ebenfalls befindet sich auch das rumänische Königspaar. Der König von Rumänien empfing die Grafen Goluchowski und Eulenburg in besonderen Audienzen. Der Verkehr zwischen Kaiser Franz Josef und dem rumänischen Königspaar ist der denkbar herzlichste.

— Ueber den Nordostseelkanal werden viele Klagen geführt. Die Schifffahrtskreise verhalten sich der allzu hohen Gebühren wegen ablehnend oder doch zurückhaltend. Hierzu kommen jetzt auch Klagen von Grundbesitzern im Eiderthal. Dieselben haben bei der diesjährigen Heuernte an der nördlichen Seite des Schugdammes des Kanals bei Rendsburg mehr als sonst unter gleichen Umständen mit Wasser-beschwerden zu kämpfen gehabt. Fast fortgesetzt sind die Wiesen überflutet und werden nur auf ganz kurze Zeit während der Ebbe vom Wasser frei. Das Wasser hat so viel Schmutz und Erde über das Gras und Heu geschwemmt, daß dessen Verwendung als Viehfutter zu größtem Theil unmöglich geworden ist. Der Kanal soll daran insofern schuld sein, als das heranströmende Wasser sich nicht wie früher über das ganze Eiderthal ausdehnen und in die Zuflüsse der Eider abströmen kann.

— Eine zweite Handwerkerconferenz wird demnächst im Anschluß an die in Berlin abgehaltene Konferenz stattfinden, und zwar werden Regierungs-commissare mit Deputirten der hanseatischen Handwerker-Vereinigungen in Lübeck zu einer Beratung zusammenkommen.

— In der Frage des Befähigungsnachweises scheint sich im Centrum eine Aenderung der Anschauungen zu vollziehen. Aus den Erörterungen von Centrumsblättern anlaßlich der Handwerkerconferenz geht wenigstens hervor, daß die Forderung der Einführung des Befähigungsnachweises nicht mehr mit demselben Eifer gestellt wird wie früher. Führende Centrumsorgane rathe, sich mit dem zu begnügen, was der Bundesrath auf Grund der jüngsten Besprechung der Stichproben und der Ergebnisse der Studienreise nach Oesterreich bieten werde. Weiterhin verweist noch die „Köln. Volksztg.“ auf die Mittel, welche das Genossenschaftswesen an die Hand gibt. Wenn die Centrumpartei nicht mehr geschlossen für den Befähigungsnachweis eintreten sollte, so würde diese zünftlerische Forderung auch im Reichstag nicht mehr eine Mehrheit finden, zumal der Antrag in der Regel nur der schwachen Befegung des Hauses die Annahme verdankt.

— Der Braunschweiger Bierbockott wurde am Dienstag nach 15 monatiger Dauer aufgehoben. Er endete mit einem völligen Siege der Brauereien. Die Bockottcommission ließ alle Forderungen fallen und erklärte die endgültige Aufhebung des Bockotts. Fünf bisher noch ausgesperrte Brauer werden wieder eingestellt.

— An der russischen Grenze bei Stumbern (Ostpreußen) haben der „Vol. Btg.“ zufolge russische Grenzsoldaten auf preussischem Gebiete einen Menschen erschlagen und die Leiche auf russischem Gebiete niedergelegt.

— Der bekannte deutsche Socialist Friedrich Engels ist am Montag Abend in London im Alter von 76 Jahren gestorben. Seit 1849 hat er vorwiegend in London gelebt.

— Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Haas ist nach Nancy, also nach Frankreich übergesiedelt, hat aber in Metz einen „gesetzlichen Wohnsitz“ beibehalten, indem er in seinem bisherigen Hause sich zwei Zimmer vorbehalten hat, in denen er wöchentlich ein- oder zweimal seine alten Freunde sehen wird. Seine Stelle als städtischer Hospitalarzt hat er niederlegen müssen.

— Das Gesamtergebnis der französischen Generalwahlen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Siege gewonnen.

— Eine anarchistische Schandthat wird aus Frankreich gemeldet. Das Steinkohlenwerk in Aniche bei Douai, Departement du Nord, feierte am Sonntag das 50jährige Dienstjubiläum des 74jährigen Directors Bultemin. Als Bultemin, gefolgt von einer Anzahl Ingenieure und Actionäre des Bergwerks, aus der Kirche von Aubercourt heraustrat, feuerte ein Anarchist fünf Revolverkugeln auf ihn ab und verwundete ihn ziemlich schwer am Kopfe und an einer Hand. Eine Bombe, welche der Anarchist zu schleudern sich anschickte, platzte vorzeitig, rief dem Verbrecher den Leib auf und brachte etwa 10 Personen leichte Verletzungen bei. Der Anarchist, der den Mordanschlag beging, ist ein ehemaliger Grubenarbeiter Namens Clement Decour, der im Jahre 1893 wegen seines Vorgehens bei dem damaligen Zustande entlassen worden war. Derselbe starb fast sofort nach der Explosion der Bombe. Sein eigener Vater, der bei Bultemin arbeitet, stürzte sich auf ihn, trat ihn mit Füßen und schrie: „Schurke! Mörder!“ Man mußte ihn gewaltsam vom Todten entfernen. Bultemin gilt für den Wohltäter seiner Arbeiter, er hat eine Anzahl Wohlfahrtsvereine geschaffen. Decour litt keine Noth, er hatte im Gailichen Eisenwerk zu Douai Arbeit gefunden und verdiente vier Franken täglich. — Die jüngsten Telegramme lassen es zweifelhaft erscheinen, ob die That eine anarchistische war oder ob es sich um Akt persönlicher Rache gehandelt hat.

— Der König von Dänemark ist an einem Blasenleiden schwer erkrankt. Professor Petersen will bei ihm auf Schloß Bernstorff.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien begab sich am Montag von Karlsbad auf die Besitzungen seines Bruders Philipp von Coburg in Ungarn und wird noch im Laufe dieser Woche in Ebenthal erwartet, um von dort mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Boris nach Sofia zurückzukehren. — Gegenüber den laut gewordenen Zweifeln, ob die russische Rundgebung in Sachen Bulgariens amtlicher Natur sei, erklärt der Berliner Telegraphenblätter des „Hamb. Correspond.“ zuverlässig, daß die bekannte Note direct aus dem auswärtigen Amt in St. Petersburg lancirt worden ist. In Bulgarien stellt man sich so, als ob die Note gefälscht sei, und behauptet, sie stehe in directem Widerspruch zu den Versprechungen, die dem Metropolititen Klement gegeben seien. Wie es scheint, hat der letztere arg gekunkelt.

— Ueber die Antwort der Pforte auf die armenische Note der Mächte läßt sich heute nur wenig sagen. Während die „Adm. Ztg.“ behauptet, daß eine Einigung angebahnt ist und daß die Mächte bereits die Ernennung Schafir Paschas zum Obercommissar für die mit Reformen zu bedenkenden asiatischen Provinzen genehmigt haben, läuft nach der „Voss Ztg.“ die Antwort der Pforte thatsächlich auf die Ablehnung aller Punkte des Reformplanes der Mächte hinaus mit Ausnahme der Entlassung der Kurden. Sie enthalte durchaus nichts, was dazu angethan wäre, die gute Verwaltung Armeniens zu sichern. Auch nach einer Konstantinopler Meldung der „Daily News“ wird die Note der Pforte dahin gedeutet, daß die Pforte kein neues Verwaltungssystem in Armenien einzuführen beabsichtige. Wie verlautet, würden nunmehr auf Anregung Lord Salisbury's stärkere Schritte ergriffen werden. Der britische Botschafter Currie soll Weisungen empfangen, unverzüglich bedingungslos Freilassung aller noch nicht rechtskräftig verurtheilten armenischen politischen Gefangenen zu fordern. Wie verlautet, wurde auf Initiative der britischen Regierung beschlossen, daß die Unterzeichner des Berliner Vertrages eine Collectiv-Note an die Pforte richten, welche besagt: „Da die osmanische Regierung außer Stande sei, Leben und Eigenthum ihrer christlichen Unterthanen zu schützen, hätten die Mächte beschlossen, einen europäischen Obercommissar für die kleinasiatischen Provinzen zu ernennen, der sie im Namen des Sultans verwalten solle, aber ihnen allein verantwortlich sein werde.“ Baron Kallay, der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister und Chef der böhmisches Verwaltung, soll für diesen Posten aufersehen sein.

— In der persischen Stadt Tabriz entstand in der vorigen Woche in Folge Brotmangels große Unzufriedenheit. Der Vorfall wegen waren die Bazare am Sonnabend geschlossen gehalten; dies rief ernste Unruhen hervor. Die Volksmassen wurden durch Militär gestreut. Dabei sollen 20 Personen getödtet worden sein, deren Leichname die Menge mit fort schleifte. Der russische Generalconsul versprach der Menge, auf eine Herabsetzung des Brotpreises hinzuwirken, worauf sich die Menge zerstreute. Nach einer Besprechung mit dem Generalconsul versprach der Gouverneur der Provinz (derselbe ist der persische Thronerbe), diese Preisberringerung herbeizuführen. Da aber die Lage Sonntag Vormittag unverändert war, verlangte die Menge die Abberufung des Gouverneurs. Die Soldaten schossen abermals auf die Volksmassen. Sonntag Nachmittag demolirte der Pöbel das Haus des Kalkmakars, welchem die Zustände, welche die Brotpreiskrise veranlaßten, zugeschrieben werden. Der Kalkmakar reichte seine Entlassung ein, worauf die Behörden eine Herabsetzung des Brotpreises bis zum nächsten Tage versprachen. Die Aufregung dauerte fort. Viele Frauen flüchteten. Das Haus des russischen Generalconsuls wurde geschlossen. — Nach einem Telegramm vom 6. d. Mts. ist die Ruhe in Tabriz vollkommen wiederhergestellt. (Tabriz ist der wichtigste Haupthandelsplatz Persiens an der großen Karawanenstraße von Teheran nach Trapezunt. Die Russen haben dort großen Einfluß, der persische Handel geht immer mehr in russische Hände über. Es ist sehr

bezeichnend für die Lage, daß der russische Generalconsul zwischen der Behörde und der Bevölkerung vermitteln muß.)

— Zu den Christenverfolgungen in China meldete Sir William Robinson, der Gouverneur von Hongkong, am 4. d. M. telegraphisch an den englischen Staatssecretär der Colonien, der Bischof habe ihm mitgetheilt, daß die Unruhen in Kutscheng, 100 Meilen nordwestlich von Hongkong, ausgebrochen sind. Fünf Missionärswestern sind ermordet worden. Die Familie des Geistlichen Steward wird vermisst. — Ein späteres Telegramm des Gouverneurs theilt mit, daß Steward, dessen Frau und Sohn und sieben andere Personen ermordet sind. Vor der Ermordung sollen nicht widerzubegebende Schändlichkeiten an den Opfern der fanatischen Menge verübt worden sein. Die chinesischen Beamten ließen dieselbe gewähren, ohne einzuschreiten. Ja, nach einem Bericht sollen sogar Beamte an den Bluttathen theilgenommen haben. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Schanghai: „Eine zahlreiche besuchte öffentliche Versammlung nahm am Montag eine Resolution an, dahingehend, die betreffenden Regierungen direct um Schutz gegen die Ausschreitungen der chinesischen Bevölkerung zu bitten, sowie auch wegen der ungenügenden Maßregeln, welche gegen die Personen in Anwendung gebracht wurden, die sich der früheren Ausschreitungen schuldig gemacht hatten, zu appelliren.“ Die Leichen der bei dem Mordüberfall in Kutscheng Getödteten sind in Kutschau angekommen und wurden in der Nacht zum Dienstag dort beerdigt. In Hongkong umlaufenden Gerüchten zu Folge sollen weitere Meutereien nader bei Kutschau stattgefunden haben. Der „Mercury“ veröffentlicht eine Depesche aus Kutschau vom 6. d. Mts., nach welcher die Lage der Europäer in Folge der offen zur Schau getragenen feindseligen Gesinnung der Eingeborenen eine kritische sei. Die chinesischen Beamten erklärten, wenn eine Erhebung stattfände, würde es ihnen nicht möglich sein, dieselbe zu unterdrücken. Die Provinz Fukien befindet sich im Aufstande, die amerikanische Mission in Fungtschui sei verbrannt worden. Es sei telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten zum Schutze der Ausländer gebeten worden.

— In Japan wurden wegen ihrer Verdienste im letzten Kriege die Grafen Ito, Yamagata, Oyama und Saigo zu Marquis, die Vicomtes Rodzu und Kabayama zu Grafen und der General Ramatsuz sowie Admiral Ito zu Vicomtes ernannt worden.

— Gegen den New-Yorker Polizeipräsidenten Roosevelt war ein Attentat geplant. Ein an ihn adressirtes Paket, welches eine Höllenmaschine enthielt, wurde im Postamt zeitig genug entdeckt, um dessen Abwendung zu verhindern. Die Höllenmaschine bestand aus scharfen Patronen, die vermittelst eines Zündfadens mit einem Paket Streichhölzer verbunden waren, welche durch Sandpapier entzündet werden sollten. Nach der Meldung der „Central News“ sollen die räthselhaften Maßnahmen, welche Roosevelt in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer des Polizeiraths zur strengen Ausführung der Sonntagsgesetze getroffen hat, viel bödies Blut erregt haben; die Abwendung der Höllenmaschine sei auf die Wuth über sein Vorgehen zurückzuführen.

— Wie amtliche Depeschen aus Cuba melden, wurden die Aufständigen in vier Treffen geschlagen. Die Spanier überwiegen besonders das Lager der Bande von Jose Maceo. Zehn Aufständische wurden getödtet, zahlreiche verwundet. Die Spanier hatten einen (!) Todten und zwölf Verwundete. — Dieser Depesche sieht man die Fünkerei folgend an. Der „eine Todte“ ist besonders charakteristisch. Der sinkende Note folgt denn auch der vorstehenden Nachricht auf dem Fuße. Wie die „Times“ aus Havanna melden, ist die Situation der Spanier die denkbar traurigste. Marshall Martinez Campos ist in der von 12 000 Insurgenten umzingelten Stadt Bayamo völlig eingeschlossen. Die Insurgentenfürer Gomez und Maceo haben ihre Streitkräfte vereinigt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. August.

\* Das Bundeschießen des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes hat am Montag Abend trotz des stürmenden Regens ein prächtiges Ende gefunden. Nach der Proclamation der Sieger fand im großen Saale des Schützenhauses ein sehr anregend verlaufener Commers statt, an dem sich auch seitens des Publikums Mancher betheiligte. Die schon in der vorigen Nummer erwähnten Sieger und der Sieger im Vagenschießen, Herr Richter-Sagan, waren mit mächtigen Ehrentänzen geschmückt. Zwischen den einzelnen Musikstücken, welche die Stadtkapelle spielte, wurden zahlreiche theils ernste, theils humoristische Toaste ausgebracht. Der erste galt dem neuen Bundeskönig, den Herr Stadtrath Hartmann-Grünberg unter Segenswünschen für den Bund feierte. Herr Brunzel-Neulatz pries in begeisterter Rede die Grünberger Schützengilde, Herr Fige-Grünberg toastete auf Herrn und Frau Weder, denselben den Dank für die treffliche Bewirtung aussprechend, Herr Wein-Sagan auf die beiden Ritters, Herr Heinrich-Grünberg auf den Engeren Niederschlesischen Schützenbund, Herr Hamann-Beuthen auf die Grünberger Damen, Herr Paul Schindler-Grünberg auf den Vagantenkönig, Herr Bürger-Grünberg auf den Bundesvorsitzenden Herrn Thiel-Sagan, Herr Wein-Sagan auf den Vorstand des Bundes. Als dann Herr Jeschal-Beuthen die Kameraden gebeten hatte, auf dem Beuthener Schützenfeste in zwei Jahren recht zahlreich zu erscheinen, war die Abschiedsstunde genäht.

Nur ungern verließen die fremden Schützen die gastliche Stätte, an der sie so vergnügte Stunden verlebten hatten. Alle waren entzückt von dem hiesigen Aufenthalt und haben davon auch in der Heimat kein Hehl gemacht, da in den Blättern der benachbarten Städte dieser Freude über die Tage von Grünberg lebhafter Ausdruck verliehen wird. Dem Bundeskönig Herrn Krause-Freihardt war noch eine besondere Ueberrauschung zugebracht. Er wurde trotz der späten Stunde auf dem Bahnhofe Freistadt von seinen Kameraden in feierlicher Weise empfangen und unter den Klängen der dortigen Stadtkapelle nach seiner Wohnung begleitet.

Am das fröhliche Ende des Bundeschießens reihte sich gestern, am Tage von Wdrth, der fröhliche Anfang des Grünberger Königschießens. In der ersten Nachmittagsstunde erfolgte der Festmarsch, der nach Aufnahme der Fahnen dies Mal den Kaiser Wilhelm-Platz zum ersten Ziele hatte. Hier marschirte die Gilde um das Denkmal herum auf. Sobald der Aufmarsch beendet war, hielt der Commissarius der Gilde, Herr Bürgermeister Dr. Westphal eine zündende Ansprache an die Schützen, in welcher er ein Bild jener großen, vor 25 Jahren durchlebten Zeit entrollte und insbesondere die Heldenthaten des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaisers Friedrich, bei Weisenburg und Wdrth beleuchtete. Im weiteren Verlauf der Rede gedachte der Herr Commissarius des greisen Heldenkaisers, vor dessen Denkmal die Gilde zur Zeit weilt, und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Während die Stadtkapelle hierauf einen Vers der Nationalhymne spielte, legte der Vorstand der Gilde einen Lorbeerkranz mit weißen Atlaschleifen und goldgestickter Widmung am Kaiser Wilhelm-Denkmal nieder. Darauf wurde der Marsch nach dem Schützenhause vollzogen, wo alsbald das Schießen um die Königs- wurde begann. Derselbe errang Herr Ofenfabrikant Karl Fleischer, der im vorigen Jahre erster Ritter gewesen war. Erster Ritter wurde dies Mal Herr Schuhmachermeister Wänsch, zweiter Herr Bäckermeister Gräz. Nach einem fröhlichen Commers in der Colonade des alten Schützenhausgartens erfolgte die Proclamation des Königs und der Ritter, welche der Herr Commissarius vornahm, der seine bezügliche Ansprache mit einem Hoch auf den neuen König schloß. Herr Fleischer dankte für die freundlichen Worte und brachte ein Hoch auf die Gilde aus, worauf die feierliche Einführung des Königs erfolgte. Der Festplatz war, besonders am Abend, abermals sehr gut besucht, so daß die Budenbesitzer z. eine kleine Entschädigung für den theilweise verregneten Montag-Nachmittag hatten.

Heute Nachmittag 1 Uhr wurde zum zweiten Aufmarsch angetreten. Das heutige sog. „Kronenschießen“ ist eine Veranstaltung zu Ehren des neuen Schützenkönigs. Abends findet Königsstafel und Königsball statt. Morgen, Donnerstag, folgt ein Figurenschießen; Nachmittags erfolgen die üblichen Volksbelustigungen, Sackhüpfen, Stangenklettern u. s. w. Das fidele „Schlachtfest“ mußte um einen Tag verschoben werden; es findet erst Freitag statt. Sonnabend ist Ruhetag, Sonntag, wie bekannt, Schluß des Königschießens. Möge sich Jeder so viel als irgend möglich vergnügen! Und möge das Wetter die Festgenossen für den Rest der Feiertage mit solchen Streichen verschonen, wie sie der vorgestrichene Nachmittag brachte!

\* Bei dem Schützenfeste ist, soweit bis jetzt bekannt, trotz des starken Menschenandranges, der besonders am Sonntag und gestern Abend herrschte, kein Diebstahl verübt worden. Dagegen sind mehrere Unfallsfälle zu verzeichnen, von denen übrigens nur einer mit dem Feste direct in Verbindung steht. Im Hippodrom nämlich geriet sich am Montag ein in einer Schiebhalle angestelltes Mädchen als Rausreiterin, lebte deshalb jede Hilfe ab und stürzte so unglücklich vom Pferde, daß sie eine erhebliche Verletzung am Schultergelenk davontrug, welche ihre Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machte. — Schon am Sonntag Abend war am Niedertor eine Frau überfahren worden; die Klermsie hatte einen beträchtlichen Blutverlust und wurde ins Krankenhaus überführt. Am Montag Vormittag wurde eine zweite Frau im Alten Gebirge von einem schon geworbenen Pferde überannt und mußte in Folge der erhaltenen Verletzungen gleichfalls im Krankenhaus aufgenommen werden.

\* Am Kriegerdenkmal wurde gestern unter der Tafel, welche die Namen der bei Wdrth Gefallenen aufweist, von pietätvoller Hand ein kostbarer Kranz niedergelegt.

\* Der siebente August d. J. ist ein interessanter Gedenktag in der deutschen Geschichte. Vor 400 Jahren, am 7. August 1495 beschloß der Reichstag zu Worms das Reichsgrundgesetz zum „ewigen Landfrieden“ und setzte zu dessen Handhabung und Aufrechterhaltung das Reichskammergericht ein. Damit wurde das Feudrecht aufgehoben.

\* Um zu der neuen Polizeiverordnung betreffend Verkürzung der Marktzeit Stellung zu nehmen, haben mehrere „Wochenmarkt-Krämer“, wie sie sich bezeichnen nennen, die Collegen zu heute Abend zu einer Besprechung im Vereinslocal am Gasserplatz eingeladen. Außerdem ist der „Gewerbe- und Gartenbau-Verein“ auf Geruch der Sache näher getreten und wird Freitag Abend eine auf dieselbe bezügliche ordentliche Versammlung abhalten. Wie inzwischen verlautet, wird an zuständiger Stelle den Bedenken, welche wir in voriger Nummer gegen die Polizeiverordnung äußerten, die Berechtigung nicht abgesprochen, und so dürfte wohl der Magistrat in seiner nächsten Sitzung sich nochmals mit der Frage befassen. Da die erwähnten Bedenken nur für die Wochenmarkt-Krämer und nicht für die übrigen Verkäufer zutreffen, dürfte wohl eine Ausnahme zu Gunsten jener zugelassen werden.

\* Montag, den 5. August, wurde in einem Wein-  
garten in der Nähe der erste blaue Wein (Blau-  
schnee, kein Augustwein) gefunden. Derselbe dürfte  
bereits 1-2 Tage früher die blaue Färbung erhalten  
haben. Circa am 10. August dürfte die betreffende  
Traube ganz blau sein. — Auch im Garten des Herrn  
Bromme wurden am Montag blaue Weintrauben ge-  
funden.

\* Heute Vormittag in der achten Stunde wurde  
die Feuerwehr alarmirt. Es brannte ein kleines, dem  
Maurer Herrn Walter gehöriges Haus, etwa 200  
Schritt von der Bessener Straße entfernt, hinter dem  
Raumann'schen Rosengarten. Die Feuerwehr war zwar  
so rasch wie möglich zur Stelle; doch war das Haus  
bereits unrettbar verloren, als sie anlangte. Man hatte  
nämlich den Brand, da sich hauptsächlich nur Rauch  
entwickelte, ohne daß die Flammen emporgeschlagen  
wären, erst sehr spät bemerkt. Ferner war die Zufuhr  
(auf einem Rasenrain) äußerst beschwert, und endlich  
war kein Wasser zur Stelle. Der Wasserwagen war  
zwar gefüllt mitgenommen worden; aber dieses Wasser  
langte natürlich nicht weit, und ehe weiteres Wasser  
herangeschafft werden konnte, verstrich wieder viel Zeit.  
Die Entstehungursache ist unbekannt. Zum Glück ist  
das Haus sowie das Mobiliar, von dem nur wenig  
gerettet werden konnte, versichert.

\* Durch königliche Verordnung vom 3. d. Mts.  
werden für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen,  
Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen  
und Schleswig-Holstein und für die Regierungsbezirke  
Rassel und Wiesbaden auf Grund der gleichzeitig  
genehmigten Satzungen Landwirtschaftskammern  
errichtet.

\* Herr Gewerbeinspector Jahr ist von seinem  
Urlaub wieder nach Neusalz zurückgekehrt.

\* Der wegen des Unfalls auf Herrn Fuhrwerks-  
besitzer Hübner verhaftete Brunnenbauer Otto  
Faußmann theilt uns mit, daß er aus der Unter-  
suchungshaft entlassen worden ist, nachdem ein Zeuge  
einen andern als den Schuldigen bezeichnet habe.

\* In Schweinitz wird der katholische Lehrer  
und Kantor Herr Schmidt in Folge einer Augen-  
und Halskrankheit auf sein Ansuchen zum 1. October  
pensionirt. Die Patrone dieser Stelle, Freiherr von  
Knobelsdorff auf Schweinitz I und Freiherr von Törle  
auf Schweinitz II, haben aus der großen Zahl der Be-  
werber Herrn Kantor und Lehrer Alois Vilge aus  
Liebenz, Kreis Freyburg, heute zu einer Probe  
einerufen. — Der Schulamtskandidat Herr Heinrich  
von hier ist von der Regierung in Begleitung mit der  
Vertretung der zweiten Lehrerstelle an der evan-  
gelischen Schule zu Lavalbau betraut und gestern  
verabschiedet worden. Auch an der katholischen Schule  
zu Lavalbau stehen Veränderungen nahe bevor.  
Herr Grenzer, der Nachfolger des verstorbenen Lehrers  
und Kantors Egewart, ist für die Lehrer- und Kantorstelle  
in Alt-Warthau, Kreis Bunzlau berufen worden und soll  
in Folge Verfügung der Regierung binnen Kurzem sein  
dortiges Amt antreten. Zu seiner Vertretung ist der  
Schulamtskandidat Herr Gusinde von der Regierung  
beordert worden und bereits daselbst eingetroffen.

—k— Lättnitz, 4. August. Zum 1. October a. c.  
tritt Herr Kantor Schröder in den wohlverdienten  
Ruhestand. Fast ein halbes Jahrhundert hat er in dieser  
Gemeinde in Segen gewirkt. Er gedenkt nach seiner  
Pensionirung nach Guben überzusiedeln. Zu seinem  
Nachfolger ist vom Patronat Herr Kantor Gutsche aus  
Heinzenburg, Kreis Laben, gewählt worden.

\* Aus Saabor wird der „N. N. Z.“ gemeldet:  
In den Schulen dieser Pfarodie erfolgte in der letzt-  
vergangenen Woche der bedeutenden Hitze wegen der

Anfang des planmäßigen Unterrichts bereits  
Morgens um 6 Uhr; zum Theil war auch noch eine  
Kürzung des Vor- und Nachmittagsunterrichts noth-  
wendig. — Bedeutende Mengen abgehoelter Hölzer  
lagern an den Ufern und im Wasser der Oder. Besonders  
sind es Weisse und Bleien, welche Opfer der Hitze ge-  
worden sind. In der Nähe von Wilsig wurde ein  
abgestorbener Weis von etwa 80 Qld. Gewicht ange-  
schwemmt, welcher eine Reute der Krähen wurde. —  
Hierorts und in den umliegenden Ortschaften tritt unter  
den Kindern die Ruhr in recht beträchtlicher Weise auf.  
Eine Anzahl Kinder wurde von dieser Krankheit bereits  
dahingerafft.

\* Bekanntlich will der Kreis Gränberg die  
Verpflegungstationen lassiren. Die  
Kontopfer Verpflegungstation mußte bereits auf-  
gegeben werden, weil sich Niemand mehr fand, der zur  
Uebernahme der Station geeignet oder bereit gewesen wäre.

—r. Kleinig, 6. August. Wie verlautet, ist die  
Pfarrei Kleinig, welche durch Weggang des Herrn  
Erzprieesters Gänther erledigt wird, dem Pfarrei von  
Kolz, Herrn Pruschwig, übertragen worden.

\* Glogauer Getreidemerkat-Vericht vom  
6. August. Bei ziemlich umfangreicher Zufuhr verlief  
der heutige Getreidemerkat in ruhiger Haltung, wobei  
Preise eher etwas weichen mußten. Zufuhr wurden:  
75 Doppelcentner Weizen, 175 Doppelcentner Roggen,  
20 Doppelcentner Gerste, 75 Doppelcentner Hafer.  
Bezahlte wurde: für Weizen 14,40—15,00 M., Roggen  
11,00—11,40 M., Gerste 10,20—10,80 M., Hafer 11,80  
bis 12,40 M. pro 100 Kilogramm.

\* Glogauer Getreidebörse vom 6. August.  
An der Getreidebörse entwickelte sich reges Leben; es  
trat, beeinflusst wohl vom nassen Erntewetter, einige  
Nachfrage für Weizen und Roggen hervor und wurden  
von Mäulern und Fändlern größere Käufe vorgenommen.  
Die Preise lagen ziemlich fest. In unserer Umgegend  
befindet sich noch viel Weizen, Gerste und Hafer auf  
dem Felde. Wir notiren: für Weizen 14,20—15,50 M.,  
Roggen 10,80—11,50 M., Gerste 11,00—12,40 M.,  
Hafer 11,80—12,25 M. pro 100 Kilogramm.

\* Eine wichtige Entscheidung hat vor Kurzem das  
Reichsgericht in Leipzig gefällt. Darnach ist jeder  
Verkäufer verpflichtet, vor dem Abschluß eines  
Geschäfts die ihm bekannten Mängel des Gegen-  
stands dem Käufer anzuzeigen. Unterläßt er solches,  
so handelt er arglistig und wird außer der gesetzmäßigen  
Strafe mit der Haftpflicht belegt.

## Vermischtes.

— Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich  
berichtet der Schwäbische Merkur: Als an einem der  
letzten Tage im Juli 1870 Kronprinz Friedrich Wilhelm  
von Preußen auf den Kriegsschauplatz eilte, fuhr er,  
nachdem er in München mit ungeheurem Jubel begrüßt  
war, über Ulm nach Stuttgart. Die Deutsche Partei,  
damals die führende, in Göttingen telegraphirte dem  
Kronprinzen nach Ulm entgegen, ob der Zug in  
Göttingen anhalten könne, die Partei wolle ihm eine  
Huldigung darbringen. Diesem Wünsche entsprechend,  
wurde die Haltestation von Geislingen nach Göttingen  
verlegt. Dr. Jung begrüßte ihn daselbst namens der  
Deutschen Partei und schloß seine Ansprache mit den  
Worten: „Ich hoffe, Eure Königl. Hoheit nach glücklich  
beendigtem Feldzug als Kronprinzen des Deutschen  
Reiches wieder begrüßen zu dürfen.“ Der Kronprinz  
klopfte Dr. Jung auf die Schultern und sagte: „Mein  
lieber Herr, wir geben einer sehr schweren Zeit ent-  
gegen.“ Der begleitende Bahnbeamte drängte zum  
Einsteigen, und der Kronprinz verließ unter Hochrufen

den Bahnhof Göttingen. Am nächsten Tag kam der Sohn  
des Dr. Jung aus Italien, um seine Militärpflicht zu  
erfüllen. Er brachte den Typhus mit und starb nach  
wenigen Wochen; innerhalb eines halben Jahres starben  
auch Dr. Jung, seine Frau und seine liebste Tochter.  
Allein in Göttingen wohnende Mitglieder dieser  
Familie. Nach beendigt Feldzug kam der Kronprinz  
mit dem König Karl von Württemberg wieder nach  
Göttingen, von der gesamten Einwohnerschaft freudigst  
begrüßt. Die Ansprache hielt Dr. Jung, dessen Tochter  
dem König von Württemberg und dem Kronprinzen  
Friedrich Wilhelm schöne Blumensträuße überreichte,  
die der Kronprinz nebst dem Manuscript eines an ihn  
gerichteten Gedichts, mit der vortragenden Dame  
scherzend, freundlich entgegennahm. Nun wandte er  
sich wieder zu Dr. Jung und sagte: „Ich vermissen den  
freundlichen Herrn, der mich nach beendigt Feldzug  
als Kronprinzen des Deutschen Reiches begrüßen wollte.“  
Als man ihm darauf sagte, daß die ganze Familie des  
Dr. Jung gestorben sei, umflorte sich sein glänzendes  
Auge, und sichtlich gerührt sagte er: „Das bedauere ich  
unendlich; an den propheetischen Geist dieses Herrn hätte  
ich gern noch eine Frage gerichtet.“

— Ein böser Rehböck. Im vergangenen Winter  
wurden in dem Gutswalde Hermenbagen bei  
Bartenstein vom Forstaussieger zwei junge ermatte  
Rehe — Männchen und Weibchen — aufgefunden und  
nach dem Gutshof gebracht. Während das weibliche  
Thier bald zahm und zutraulich wurde, blieb der Böck  
fortgesetzt störrisch und zeigte sich gegen seine Pfleger  
sogar oft bössartig. Im Frühjahr schenkte man beiden  
Thieren die Freiheit. Als sich nun dieser Tage der  
Forstaussieger in den Wald begab, stürzte aus einem  
dichten Gebüsch plötzlich der in Freiheit gesetzte Rehböck  
hervor, warf sich auf den erschrockenen Mann, stieß ihn  
zu Boden und bearbeitete ihn mit dem Geweih und  
den Vorderfüßen. Den Gutshofbesitzer, der sich nicht  
weit von der Stelle befand, zu Hilfe rufend, wehrte  
sich der Jäger mit der linken Hand gegen die Angriffe  
des wüthenden Thieres, während er mit der Rechten  
die zu Boden gefallene Finte erfaßte. Da tritt der  
Böck mit einem Fuße auf den Abzug des Gewehres,  
ein Schuß trifft, und die ganze Schrotladung fährt  
dem eben herbeileitenden Inspector dicht am Kopfe  
vorbei. Durch den Schuß erschreckt, ließ das Thier  
von dem Jäger ab und sprang in den Wald.

— Ein Zollecuriosum erlebte unlängst eine  
schleswig-holsteinische Firma an der dänischen Grenze.  
Derbe Eichenpazierstöcke mit der am oberen Ende ein-  
geschnittenen Pfeife wurden verzollt als — Musik-  
instrumente.

— Ewige Liebe. „Wirst Du mich auch immer  
lieben, Emil?“ — „Das schwöre ich Dir! Du bist meine  
Braut und wirst es ewig bleiben.“

## Wetterbericht vom 6. und 7. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Wobl- lung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	739.8	+16.6	WS 3	68	2	
7 Uhr früh	740.9	+14.6	WSW 4	74	3	
2 Uhr Nm.	742.6	+19.6	WSW 4	52	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 13.3°  
Witterungsaussicht für den 8. August.  
Ziemlich heiteres, wärmeres Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

## Bekanntmachung.

Das bei dem Abbruch der alten Kirchle-  
brücke im Zuge der Chaussee Krampe-  
Oderwald gewonnene Holz soll meist-  
bietend gegen sofortige Bezahlung verkauft  
werden. Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 9. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,  
an Ort und Stelle anberaumt, wozu  
Rauflustige hienmit eingeladen werden.  
Gränberg, den 6. August 1895.

Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Sonntags, den 10. d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr, sollen vor der  
Brauerei in Heinersdorf:

1 guter Schreibsecretair und  
1 Milchschrank  
öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Jagd-Verpachtung.

Sonntags, den 11. August cr.,  
Nachmittags 4 Uhr, wird die Gemeinde-  
jagd des Gemeindebezirks Schweinitz I  
auf drei hintereinanderfolgende Jahre,  
vom 1. September bis ultimo August,  
öffentlich verpachtet werden. Die Be-  
dingungen werden im Termin bekannt  
gemacht.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Gutsche.

Sechs Stück große  
Apfelwein-Fässer,  
500 bis 600 Liter Inhalt, verkauft das  
Stück mit M. 10,—  
Ed. Rieme, Croffen a. D.

## Für alle Stellen-Gesuche, Käufe.

Bekanntmachungen hält sich  
empfohlen Niederschlesische Zeitung  
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)  
Altrenommirte Zeitung.

Für eine gut eingeführte deutsche  
Lebens- und Unfall-Versicherungs-  
Gesellschaft wird ein in der Acquisition  
bewandelter

## Vertreter

für Gränberg und Umgegend gesucht.  
Demselben liegt die Besorgung der Agentur-  
geschäfte und des Incassos ob. Bewerber  
wollen sich unter H. 24427 bei  
Haasenstien & Vogler, A.-G.,  
Breslau, melden.

## Steinseker

finden längere Zeit Beschäftigung beim  
Steinsekermeister Strehl,  
Landesberg a. W.

## Ein Ofenseker

kann sofort antreten bei  
S. Tornhofer, Benthen a. D.  
Einen tüchtigen Bäckergehilfen  
nimmt bald an  
Carl Ludewig, Postplatz 4.

Geübte männl. Selfactorleute  
bei gutem Lohn gesucht.  
Max Salomon.

Ein unberheir. Kutsher  
sollt gesucht  
Berlinerstraße 41.

Wir suchen zum 1. October c. einen

Lehrling,  
welcher die Berechtigung zum einjährigen  
Militärdienst hat.

## Eisenhütten- & Emailirwerk

(Alte Hütte) Neusalz a/O.

1 Knaben oder Mädchen zum Semmel-  
tragen sucht Adolf Schulz, Jälich. Str.  
Wittive ohne Anb. in d. 40er Jahren  
m. Stellung als Wirthschafterin bei  
ein. anständ. Herrn u. erb. Offerten unt.  
U. V. 57 an die Exped. des Forster  
Tagebl. Forst i. L.

Gesucht für sofort zur Wartung eines  
Kindes eine zuverlässige

## ältere Person.

Frau A. Niehaus,  
Hartmannsdorf,  
Post Seifersdorf, Kreis Freyburg.

Köchin, Mädchen für Alles und vom  
Land, sowie Mägde erhalten Stellung  
durch Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

## Möblirtes Zimmer,

event. mit Pension, zu vermieten. Zu  
erfragen in der Exped. d. Blattes.

4 Zimmer, große, helle Küche und  
Zubehör zum 1. October oder später zu  
vermieten  
Bretterstraße 38.

1 Unt.-Wohn. ist zu verm. Ob. Fuchsburg 19.

1 Stube ist zu verm. Poln.-Kesselerstr. 54.  
Die Beleidigung gegen Frau Foyer  
nehme nach schiedsamlichem Vergleich ab-  
bittend zurück.  
E. Apelt.

Ver-  
altete Krampfaderngeschwüre,  
Flechten und Geschlechtsleiden heilt  
brüchlich unter schriftlicher Garantie  
schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.  
Apotheker Fr. Jekel,  
Breslau, Meudorfstraße 3.

## Alte Lichterkronen

(antik) in jeder Größe mit Glasbehangen,  
auch einzelne Glasbehangen, sowie originelle  
alte Messer u. Gabeln, ganze Bestände  
werden zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
N. N. 658 bis zum Freitag, d. 9. d. Mts.,  
in der Exped. d. Bl. erbeten.

## 5000 Mf.

sind auf ein städtisches Grundstück ver-  
bald oder später zur 1. Hypothek zu ver-  
geben. Offerten sub Chiffre N. P. 660  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 wachsame Zughund ist zu ver-  
kaufen  
Jälichauerstraße 15.

## 25 Mark Belohnung!

Portemonnaie mit Inhalt  
ist verloren worden. Abzugeben im Gast-  
hof an den Drei Mühren.

## Eine lederne Säbelscheide

ist verloren worden. Bitte abzugeben  
Neuhofstraße 11.

Eine goldene Kette ist gefunden  
worden. Abzugeben Neuhofstraße 31.

1 Vogenpfeife gef. Schertend. Str. 36.

### Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Färbereibesitzer Herrn **Carl Schüler** hier selbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grünberg i. Schl., im August 1895.

**Adolf Hoffmann und Frau.**

**Emma Hoffmann**

**Carl Schüler**

Verlobte.

### Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Grünberg.

Freitag, den 9. d. Mts., 8½ Uhr:  
außerordentliche Versammlung im  
Schwarzen Adler.

Berathung der Satzungen des zu  
bildenden **Gauverbandes**.  
Der Vorstand.

### Saabor.

### Königschießen

findet Sonntag, den 11. August,  
und folgende Tage (Montag, Dienstag)  
statt, wozu freundlichst einladet

**Paul Marocke, Schießhausbesitzer.**

**Roquefort-** und  
**Strassburg-Schachtel-Käse,**

echt. Schweizer, Neuchâtel,  
Camembert, Edamer,  
Tilsiter, Breslauer Dom-,  
Tomatour-, München. Bier,  
Spitz, Sahn-, Parmesan,  
Kräuterreiß- und

echten russ. Steppenkäse  
empfiehlt **Gustav Stephan.**

Feinste Pommerische

### Tafel-Butter,

täglich frisch, à Pfund 1,05 Mt.,  
empfiehlt

**Otto Liebeherr.**

Heute bestimmt ankommend:

Lebendfrische

**Schellfische u. Schollen,**

Fluß-Bänder

bei **Gustav Stephan.**

Frische Riesen-Flundern,  
Male, neue Salzheringe bei  
**L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.**

### Knorr's Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel)

ist wieder frisch erhältlich bei

**Max Seidel.**



**Dr. Spranger's**

**Magentropfen** bel-

fen

sofort bei Zodbrennen,

Säuren, Migräne,

Magendr., Uebelk.,

Reibschm., Verschm., Aufgetriebens-

sein, Skropheln etc. Gegen Säure-

rheiden, Hartleibigkeit, machen viel

Appetit. Nach der Gebrauchsanw.

Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2

Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg

bei **Adler-Apotheke** und

**Adler-Apotheke** a. 60 u. 250 Pf.

Fabrik **C. C. Spranger, Gdrlitz.**

### Herren- und Knaben- Garderoben

in größter Auswahl kauft man

am besten u. billigsten nur bei

**Emanuel Schwenk,**

7 Oberthorstraße 7.

### Schnellgummiflaschen

von **Eduard Beyer** in Chemnitz

empf. **W. Levysohn's** Buchhdlg.

Montag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem  
Leiden unsere herzensgute Tochter und Schwester

### Hedwig

im zarten Alter von 15 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an  
Grünberg, den 5. August 1895.

die trauernde Familie **Fleischer.**

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem grünen  
Kreuzkirchhof.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend entschlief unser geliebter Sohn

### Hans Ullrich

nach kurzem Krankenlager.

Grünberg, den 5. August 1895.

**Dr. Koehler und Frau**

geb. **Wilm.**

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Nach kurzem Krankenlager entschlief Dienstag Abend unsere liebe

### Lisbeth.

Poln.-Tarnau, Kr. Freystadt.

z. Z. in Grünberg.

Lehrer **Hermann Schulz und Frau**

geb. **Zuske.**

Beerdigung: Freitag Nachm. 4 Uhr auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe.

### Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr, in **Fülleborn's**  
Gesellschaftshause:

### Ordentliche Versammlung.

Besprechung über die Neuordnung des Wochenmarkts-Verkehrs.  
Sämtliche Interessenten sind eingeladen. Der Vorstand.

### Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege  
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

### LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der  
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und  
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.  
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede  
Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke  
„Pfeilring“ trägt.



### Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische  
Haushaltseife  
von **Oehmig-Weidlich**  
Zeitl. & Basel.

Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen  
Verbrauch  
billigste Waschseife.

Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr  
eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und  
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes  
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.

Geschäftspersonal 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: **Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch,**  
**Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.**

### Möbel-Ausverkauf.

Ein größerer Posten Möbel in Riese und echt Auf-  
baum, sowie Küchenschänke etc. sind, so lange der Vorrath reicht, billig zu verkaufen.

**M. Botzke, Tischlermeister,**

Bismarck- und Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.

Möbel- und Sarg-Geschäft.

### Hypotheken-Capitalien

große und kleinere Posten (nicht unter 3000 Mark) sind auf längere Zeit, auf  
bleibende Grundstücke, l. Stelle, für sofort oder für später zu verleihen. Anfragen  
unter **N. R. 661** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Garantirt reinen Blumenhonig  
(gezeichnet) hat abgegeben  
Gr.-Blumberg. Lehrer **Peter.**

Filz- u. Cylinder-Hüte werden ge-  
färbt, gewaschen u. modernisiert bei  
**E. Krug, Gutm.-Mstr., Holzmarktstr. 7.**

### Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsepring 8.

### Geschäfts-Verlegung!

Mein Geschäft befindet sich seit

1. August cr. im Hause der

**Frau Wwe. Sommer,**

**Oberthorstraße Nr. 7.**

**Emanuel Schwenk,**

Oberthorstraße 7.

### Ich mache Ausverkauf

von

meinen **Jagdgewehren,**

Centrafuer Kal. 16, die sonst 63 Mt. gekostet

haben, kosten jetzt 48 Mt. Prima-Waare.

**W. Sauer mann** in Grünberg,

Berlinerstraße 17.

### Meyer's Conv.-Lexicon,

3. Auflage, 16 Prachtbände, gut gebalt.,  
statt 160 Mt. für 40 Mt. veräußert.  
Adr.: P. T. postlag. Guhrau, Adr.-Schles.

### Es ist ein Vergnügen

wenn man Zahnschmerz hat und

hat **Ernst Muff's** weltberühmte

schmerzstillende Zahnwolle zur Hand.

Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz

augenblicklich, ist in fast jeder guten

Drogenhandlung à Rolle 35 Pf. zu

haben und ist wohl 10 mal zu gebrauchen.

Nur **Ernst Muff's** Zahnwolle

(mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt

und hilft sicher. Man nehme nicht

anderes an.

Engros-Lager für Grünberg:

**Lange's Drogenhandlung.**

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-

schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile

ich herzlich gern und unentgeltlich mit,

wie sehr ich selbst daran gelitten und wie

ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberbau

(Mielengebirge).

Topfkuchen backt mit

### Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg.

Depot: **Otto Liebeherr.**

### Butterpulver,

besitzt schnell Butter, erhöht die Ausbeute und

ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlgeschmeckende

Wasser. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der

**Adler-Apotheke, Ring 25.**

### Äpfel u. Birnen

zum Backen und Pressen

fauf **Eduard Seidel.**

Alt. Äpfelw. 2. 30, Johannisbeerwein

2. 60 pf. Kornakki, Fabrikstraße.

93r R. u. Wm. 2. 75, Äpfelwein 30 pf.

Wäckermeister **A. Mohr**, Niederstraße 54.

92r W. 2. 80 pf. Fr. **Nicolai**, Schützenstr. 14.

93r 2. 75 pf. Heller, Zöllnerstr. 14.

93r Wm. 2. 80 pf. H. **Witz**, Postplatz 5.

Weinausschank bei:

**Gärtner Stanigel**, 93r 80 pf.

**Hentier Präfer**, 93r 80 pf.

**El. Wagnus**, Krautstr. 49, 94r 60, 2. 50 pf.

**Wittcher Start**, Breitestr., 93r R. u. Wm. 80.

**El. Wartsch**, Schützenplatzweg, 94r 60 pf.

**Hoffmann**, Steingasse 4, 92r 80, 2. 75 pf.

**Synagoge.** Freitag Anfang 7½ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Donnerstag, den 8. August 1895.

**Rein obereschlesischer Kohlenring.**

In der Nr. 287 der „Kreuzzeitung“ vom 22. Juni dieses Jahres ist in einem „Fälscher Kohlenring“ überschriebenen Artikel die Behauptung aufgestellt worden, daß die Verkaufspreise der Steinkohlen in Oberschlesien durch einen Kohlenring bestimmt und hochgehalten würden, von dessen Existenz man bisher wenig gewußt habe. Dieser Ring werde von den Berliner Großhändlerfirmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer u. Co. gebildet, welche seit einigen Jahren die Production der meisten obereschlesischen Gruben an sich gezogen und die christlichen Firmen, die früher an dem Vertriebe der obereschlesischen Kohlen erheblich beteiligt gewesen seien, angekauft oder unter Abdringung des äußeren Scheins der Selbstständigkeit in sich aufgenommen hätten. Von der Gesamtproduction Oberschlesiens in Höhe von 10 Millionen Tonnen stände den beiden Berliner Firmen die Verfügung über 8 bis 8½ Millionen Tonnen zu, und sie seien in Folge dessen im Kohlengeschäft Oberschlesiens allein bestimmend und herrschend.

Diesen Angaben gegenüber wird in der Correspondenz des Ministers des Innern festgestellt, daß die Handelsfirmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer u. Co. sich bei Verdingung größerer Kohlenlieferungen an staatliche und private Verwaltungen sehr häufig in hartnäckigem Wettbewerbe gegenübersetzen, so daß von einem Kohlenringe dieser Firmen nicht gesprochen werden kann. Ferner sind außer den genannten Handelsfirmen noch mehrere zum Theil recht bedeutende, durchaus unabhängige Firmen beim Vertriebe der obereschlesischen Kohlen thätig; außerdem bringt eine größere Anzahl von Grubenverwaltungen ihre Förderung ganz oder theilweise ohne Vermittlung des Großhandels auf den Markt. Zu diesen gehört der größte Steinkohlenproducent Oberschlesiens, der Bergbau, welcher im Jahre 1894 nur etwa 30 pSt. seiner Förderung durch Händler abgesetzt hat. Die Vertheilung der Firmen Caesar Wollheim und Emanuel Friedländer & Co. an dem Abzuge der obereschlesischen Kohlen ist daher auch bei weitem nicht so groß, wie die „Kreuzzeitung“ behauptet. Von der gesamten Steinkohlenförderung Oberschlesiens im Jahre 1894, welche über 17 Millionen Tonnen — nicht 10 Millionen, wie die „Kreuzzeitung“ angibt — betragen hat, sind etwa 6½ Millionen, d. i. 39 pSt. durch diese Firmen verkauft worden. Diese Vertheilung, so erheblich sie an sich auch ist, reicht aber keineswegs hin, um ihnen, selbst wenn sie einheitlich vorgehen würden, die Beherrschung der Preise zu ermöglichen.

Zu sehr viel höherem Maße als von dem Willen der beiden Berliner Großhändler hängt die Preisbildung auf dem obereschlesischen Kohlenmarkte einerseits von den Vereinbarungen ab, welche die Privatgruben über die Normalpreise, unter denen Verkaufsablässe nicht erfolgen sollen, eingehen, andererseits von der Feststellung der Kohlenpreise auf den öffentlichen Gruben. Als Besitzer der beiden größten Steinkohलगruben Oberschlesiens verfügt der Bergbau über eine Jahresförderung von fast 3 Millionen Tonnen und läßt, da er die Production zum weitaus größten Theile unmittelbar an die Consumenten absetzt und die von ihm geforderten Preise öffentlich bekannt giebt, den wesentlichsten Einfluß auf die Kohlenpreise in Oberschlesien aus.

**Mein Onkel Bürgermeister.**

Von Heider-Sand.

Das gab gewitterwühle Tage in der Witten-Apothek, und trotz gelegentlichen Donners und Blizes wollte die Lust nicht rein werden. Frau Lisette saßte sich in ihren Rechten tief verlegt, als ihr Gatte mit ungeahnter Bestimmtheit für Maria eintrat und dem verhätschelten Ding, dem Lieschen sagte:

„Du, was Du willst, aber mach mir ein anderes Gesicht!“

Tagelang wurde kein unnütziges Wort gewechselt und die Apothekerin blieb kalt bei den ausgekauften Liebeshändeln von Seiten ihres Mannes.

„Wenn Du mir nur einen Grund vorbringen könntest, Lisette, warum Du gegen Treuheim so eingenommen bist! Er ist doch ein tüchtiger, prächtiger Mensch!“

„Er paßt nicht für Maria, das ist Grund genug!“ „Auch Lieschen paßt nicht für den Bürgermeister, und mir ist fast, als würdest Du Dich an den Gedanken eber gewöhnen.“

In das Gesicht der Apothekerin kam ein feines Roth. „Nun“, sagte sie, „es wäre wenigstens eine standesgemäße Heirat.“

„Lisette, hast Du denn ganz vergessen, daß Du Dir, als ich noch Provisor in J. war, mehr Brausepulver und Pfeffermängeln kaufte, als Deiner Gesundheit zuträglich war? Hast Du das ganz vergessen?“ Dabei hob er ihr Kinn und sah mit innerem Ergötzen auf die dunkler werdenden Wangen. Es war ein lächnes Vorgehen. Der bde Einschnitt zwischen den Augen der Gattin war nicht sichtbar, sie läste auch nicht fühl den Arm des Apothekers von ihrer Taille, sondern sah ihn so schalkhaft an, wie er nicht glaubte, daß seine Lisette noch blühen könne; dann ließ sie es geschehen, daß er sie an sich zog und küßte. Seit dem Tage gehörte Treuheim zur Familie und Oswald Clemens ging im Semmler'schen Hause als Verlobter aus und ein.

Die Stadt L. erfuhr vorläufig nichts von des Bürgermeisters Glück, aber im Adler beim Schoppen Wein sprach man ihm sehr deutlich Vermuthungen aus, die Clemens nur schwach und mit eigenthümlichem Lächeln widerlegte. Schwer wurde es ihm, vor Trudchen Manser alles zu verheimlichen, was sein Herz jetzt bewegte, doch da Lieschen es von ihm forderte, überwand er sich und schwieg — bis eines Morgens Frau Trudchen mit verweintem Gesicht zum Frühstück kam, aus der Tasche einen Brief in steiler, ungelenkter Schrift hervorholte, ihn vor den Bürgermeister hinlegte und sagte:

„Lesen Sie doch, was soll ich thun?“

Er mußte die breit gehaltene Epistel zweimal durchlesen, ehe er sie verstand. Darin war die Rede von einem Schiff ohne Steuer, von einem Heer ohne Anführer, von einem Haus ohne Dach, und daß alles Fehlende nur durch Trudchen Manser ersetzt werden könne. Zum Schluß hieß es:

„Ihr verdorbener Mann, der Capitän, war mein bester Freund, und in mancher trauriger Stunde hat er mir von Ihnen erzählt, darum habe ich das Vertrauen, daß Sie meinem verwaisten Hause eine tüchtige Vorsteherin sein werden.“ Der in diesem Brief Frau Trudchen aufforderte, als Haushälterin zu ihm zu kommen, war ihres seligen Capitäns bester Freund gewesen. Das entschied, und so schwer Frau Trudchen der Gedanke auch auf der Seele lag, das Haus in der „Hochgasse“ verlassen zu sollen, stand es trotz der Frage: „Was soll ich thun?“ fest bei ihr, dem Capitän Börs keinen abschlägigen Bescheid zu geben. „Nehmen Sie das Anerbieten an, Frau Trudchen, denn hier wird eine Veränderung eintreten, die Sie nicht als unumschränkte Herrin meines Hauses belassen kann — ich werde heirathen.“

Esprachlos stand die kleine runde Frau da. Daran hatte sie nicht gedacht!

„Um Gotteswillen, wen denn?“ fuhr es ihr heraus, und als Clemens ihr das Nähere mitgetheilt, schüttelte sie für den Rest des Tages wieder und wieder das Haupt, indem sie vor sich hinstarrte: „Ein Kind!“

Selbst am nächsten Tage noch sah man die Umrisse des Spitzhutes auf Frau Trudchens Kopf häufig in zitternder Bewegung.

„Wie gut, daß sich mir unerwartet ein neuer Wirkungskreis bietet; als den Ruf zu einer heiligen Mission will ich die Aufforderung des Capitäns ansehen,“ derartigen Inhalts waren Frau Trudchens Gedanken, wenn sie jetzt jeden Abend allein saß, da der Bürgermeister alle freie Zeit im Semmler'schen Hause zubachte.

Letzteres war das einzig Bemerkenswerthe, selbst für die nächsten Mitglieder der Familie; äußerlich hatte sich in dem Verkehr zwischen Lieschen und Clemens wenig geändert. Sie plauderte heiter und harmlos wie in früheren Tagen, war wie der Wind bald oben bald unten im Hause, verfolgte ihre kleinen Liebhabereien mit besonderem Eifer und trug zuweilen eine größere Lustigkeit zur Schau, als man sonst an ihr gewohnt war. Nur vor dem Alleinsein hatte sie Abneigung. Während sie sonst stundenlang über Feld und Wiesen wandelte, um ihre Käser- und Pflanzen-Sammlungen zu bereichern, ging sie jetzt nur, wenn der Vater sich dazu verstand, sie zu begleiten. Das wurde dem alten Herrn recht sauer, die Hitze quälte ihn, und sagte Lieschen hinter einem seltenen Schmetterling her, da mochte er ihr seine Hilfe nicht verjagen, wenngleich ihm rasche Bewegung schlecht bekam.

(Fortsetzung folgt.)

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**

Grünberg, den 7. August.

\* Das neue Jagdschloß ist am 31. Juli vom König vollzogen und in der am 6. August ausgegebenen Nr. 29 der Gesefammlungen veröffentlicht worden. Da in dem Gesetze selbst ein besonderer Zeitpunkt des Intrafttretens nicht angegeben ist, so erlangt es nach dem Gesetze vom 16. Februar 1874 mit dem 14. Tage nach dem Ablaufe jenes Tages, also am 20. August Gesefkraft. Von diesem Tage an erhält man im preussischen Staate, mit Ausnahme der Insel Helgoland, einen einheitlichen Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung zu rechnendes Zeitjahr gilt, Jahresjagdschein heißt und 15 M. kostet, oder nur drei auf einander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und 3 M. kostet.

\* Eine nähere Untersuchung der Mißstände im Bauhandwerk und der Vorschläge zu ihrer Beseitigung hat schon vor einiger Zeit der Minister für Handel und Gewerbe in Angriff genommen. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, sind die Magistrats aller größeren Städte der Monarchie aufgefordert worden, bis zum 20. August zu berichten, ob und in welchem Umfange eine Ausbeutung von Bauhandwerkern durch gewisslose Unternehmer, welche sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, in der betreffenden Stadt festgestellt hat, und welche Vorschläge zur Beseitigung dieser Mißstände von den Magistraten beschworfen werden. Der Minister hat den Magistraten empfohlen, den Interessenten selbst eine Gelegenheit zur Erörterung ihrer Wünsche zu geben.

\* Der deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein wird in den Tagen vom 26. bis 30. September

d. J. seine sechste Wanda-Versammlung, mit welcher eine Ausstellung von Bienen, Bienenzeugnissen und Bienengeräthen verbunden sein soll, in Gdrlitz abhalten. Aus diesem Anlaß sind die Regierungen vom Cultus-Minister ermächtigt worden, in den Fällen, in welchen Bienenzucht treibende oder dafür sich interessirende Lehrer darum einkommen sollten, Urlaub zum Besuche der erwähnten Versammlung, und zwar vom 24. September d. J. ab, zu ertheilen.

\* Auf dem internationalen Textilarbeiter-Congreß in Genf wurde ein Antrag auf vollständige Abschaffung der Sonntagsarbeit in allen Ländern eingebracht und einstimmig angenommen. Ein Antrag der englischen Delegirten, daß an den Wochentagen nur bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden soll, gelangte gegen die Stimmen der deutschen Abgesandten zur Annahme. Ueber den Achtsundentag entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den englischen und den deutschen Delegirten.

\* Die Herbst-Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung junger Leute befuß Erlangung des Verrechnungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst wird in Viegnitz in den Tagen vom 16. bis zum 21. September abgehalten.

\* Daß sich die königlichen Behörden, deren Befolgung von den Steuerzahlern, d. i. vom Volke aufgebracht werden muß, nicht mit dem Volke zu einem Festzuge vereinigen dürfen, ohne ihre „Würde“ zu beeinträchtigen, das ist ein ganz neues, aber lehrreiches Stücklein, welches aus Bromberg gemeldet wird. An dem Festzuge, der in Bromberg anlässlich der Sedanfeier geplant ist, werden die königlichen Behörden nicht theilnehmen. Ueber die Gründe, die sie zu diesem Verzicht bestimmten, ertheilte der Regierungspräsident von Tiedemann vor einigen Tagen in einer von dem Oberbürgermeister Braeside einberufenen Versammlung Auskunft. Danach lautet der Tenor des Herrn Regierungspräsidenten folgendermaßen: Er halte es für unvereinbar mit der Würde einer königlichen Behörde, sich in corpore auf der Straße zu zeigen und nach dem Takte der Musik im Festzuge zu marschiren. Die von Herrn von Tiedemann kundgegebene eigenthümliche Auffassung von der „Würde einer Behörde“ wird sicherlich über den engeren Kreis der zunächstbetheiligten hinaus gerechtes Erstaunen hervorrufen. Merkt denn Herr von Tiedemann nicht, daß ein solches Verhalten von denjenigen, die sich nicht für zu vornehm dünken, um im Festzuge mitzumarschiren, als Nichtachtung empfunden werden muß? Derartige wird überhaupt nur möglich durch das im preussischen Beamtenthum sich immer äppiger ausbildende Kastenwesen; es ist der wunde Punkt in unserem ganzen Verwaltungs-Organismus, daß sich viele Vertreter der Staatsbehörden gewissermaßen als nicht zum Volke gehörend betrachten, daß sie sich weniger als Diener des Staats, denn als Vorgesetzte der nichtbeamteten Menge fahlen. Ein solches Verhalten ist um so lächerlicher, als der Kaiser es i. J. nicht für unter seiner Würde gehalten hat, in Wittenberg in dem Festzuge mitzuschreiten.

\* Die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge geben am Donnerstag, den 15. August, Nachmittags 1 Uhr 25 Minuten von Dresden-Albstadt und 3 Uhr 50 Minuten von Chemnitz bezgl. 2 Uhr 55 Minuten von Leipzig (Bayerischen Bahnhof), um am nächsten Tage gegen 5 bezgl. 6 Uhr früh in München anzukommen.

— Seitens der Wahlmänner des Kreises Großen ist eine Convention geschlossen worden, auf Grund welcher sich dieselben bei 50 M. Strafe für jeden Uebertretungsfall verpflichten, bei Umtausch von 1 Str. Roggen 15 Pfd. in Abzug zu bringen und 15 Pfd. Abzugsgeld zu erheben, so daß den Wahlmännern 58 Pfd. Mehl und 27 Pfd. Kleie ausgeliefert werden. Der Abschluß der Convention wird mit schlechter Geschäftslage in der Mälerei begründet.

— Dem Gemeindevorsteher Schulz zu Daube, Kreis Großen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Das Reichsgericht hat die von dem Raubmörder Raedel aus Grabow eingelegte Revision verworfen. Das Todesurtheil, welches am 19. Juni cr. das Schwurgericht in Guben über ihn ausgesprochen hatte, ist somit rechtskräftig geworden.

— Vom Bliß erschlagen wurde am Sonnabend in Bielawe die Ehefrau des Stellendbesizers Schubert, welche auf dem Felde beschäftigt war. Die Frau, welche auf der Stelle todt blieb, hinterläßt ihrem Gatten 5 kleine Kinder. Das eine Kind, welches sie auf dem Felde bei sich hatte, wurde betäubt, ist aber wieder ins Leben zurückgerufen worden.

— In Schlaa findet eine gemeinsame Feier des Sedanfestes statt, an der sich alle Vereine theilnehmen. Die Feier ist auf den 8. September anberaumt und besteht in einem feierlichen Akt am Kriegerdenkmal, Concert und Gesangsvorträgen, Feuerwerk, Fackelzug und Ball in drei Sälen.

— Der Verbrecher Rothe ist am Montag von Glogau nach Sonnenburg transportirt worden. Zu der Ueberführung hat lediglich der Fluchtversuch Rothe's Veranlassung gegeben. Rothe muß jedoch später noch einmal nach Glogau transportirt werden, um wegen der bei Proßau verübten Diebstähle vor die Strafkammer gestellt zu werden.

— Die Gewitter am Donnerstag Abend haben in mehreren Ortschaften des Kreises Sagan Schäden hervorgerufen. In Gräfenhain und in Ziebertz zündete der Blitz wiederholt. In Gräfenhain verlor der Bauerntochter Franz Woltke bei den Rettungsarbeiten sein Leben, indem er von einem einfallenden Scheunenthor erschlagen wurde. — In das Saganer St. Dorotheen-Hospital wurde der Häusler H. Bräuniger aus Ziebertz aufgenommen, der, bei dem schweren Gewitter von einem Blitze getroffen, an zahlreichen Stellen des Körpers schwere Brandwunden erlitten hatte. Der Bedauernswerte befindet sich gegenwärtig auf dem Wege der Besserung.

— Unter der Spitzmarke „In den Tod getrieben“ berichtet das „Sag. Tgl.“: Am Sonntag Abend kurz nach 7 Uhr bemerkten Spaziergänger vom Ludwigsgraben aus am jenseitigen Ufer ein Mädchen, welche sich ihrer Oberkleider entledigte und bald darauf unterhalb des Wehres in den Fluß sprang, wo sie in der gegenwärtig hohen Fluth versank, ehe Rettung gebracht werden konnte. Wie sich aus einem hinterlassenen Briefe ergab, war die Unglückliche die Tochter des Verwalters Altmann aus Sorau. Dem Vernehmen nach hat das unwürdige Verhalten eines Fabrikbesizersohnes aus Kunzendorf das brave und allgemein beliebt gewesene Mädchen in den Tod getrieben; ihr letzter Wunsch für ihn war kein Segenswunsch. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

— Der Regierungspräsident Dr. v. Heyer stattete am Montag der Stadt Sprottau einen Besuch ab. Bezeichnend für die dortigen kommunalen Verhältnisse konnte bei der Besichtigung des Stadtverordneten-Sitzungsraumes wohl die Bemerkung des Regierungspräsidenten sein, es fehle in der Saale die Tafel mit der Inschrift: „Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur“, zu deutsch: „Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht geräth das Große in Verfall.“

— Der „Bund der Landwirthe“ für Schlesien bringt in Nr. 15 vom 18. Juli folgendes Inserat: „Die evangelische Kantor- und Hauptlehrerstelle zu Heinsberg, Kreis Lüden, wird zum 1. October frei. Einkommen außer freier Wohnung 1105 M. Christlich gesinnte Bewerber wollen ihre Gesuche einreichen. Persönliche Vorstellung und Probe erst nach dem 10. August. Landeshauptmann Graf Redde, Neuguth-Heinsberg.“ — Daß der Herr Graf nicht alle Lehrer für „Christlich“ gesinnt hält, bemerkt hierzu die „Preuß. Lehrerztg.“, ist ihm bei seinen Begriffen vom „Christenthum“ nicht zu verdenken; daß es nach seiner Meinung aber unter den Lehrerabonnenten des „Bundes der Landwirthe“ auch „nicht Christlich gesinnte“ geben soll, ist für diese gewiß ein recht harter Schlag.

— Am Dienstag starb Herr Lindemann, der verdienstvolle Bürgermeister und Ehrenbürger von Jauer, nach kurzem Krankenlager. Er war ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, ein echter Vater der Stadt, der im Verein mit seiner ihn überlebenden Gattin außerordentlich viel für die Nothleidenden gethan hat. Für die Armen und Bedrängten war er zu jeder Tageszeit zu sprechen. 1889 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Jauer, 1892 sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ueber seinen Tod herrscht die aufrichtigste Trauer in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung.

— Zum Präsidenten des Landgerichts in Breslau ist Landgerichtspräsident Knauff in Oppeln berufen.

— Bei der Zurückweisung des Berichters der Breslauer „Volkswacht“, die von dem Breslauer Landgerichtspräsidenten angeordnet war, handelt es sich, wie die „Volkswacht“ mittheilt, nicht um den Zutritt ihres Berichters zum dem allgemeinen Zubehörraum — dazu hätte es keines besonderen Besuches an den Präsidenten des Gerichts gebraucht —, sondern um den von der Presse besonders benutzten und für diese bestimmten Raum, in welchem die Berichterstatter aller Breslauer Blätter Platz genommen haben, mit Ausnahme des Berichters der „Volkswacht“, dem bisher stets die in diesem Falle erforderliche Genehmigung zur Mitbenutzung des Raumes untersagt worden ist.

— Zu der Nachricht, daß der Mörder der Elise Groß in Breslau ermittelt sei und sich im Irrenhause befinde, wie der Rechtsanwalt Schneider in einer Verhandlung vor der Breslauer Strafkammer behauptet hatte, ist auf eine Anfrage bei dem Berliner Polizeipräsidenten aus Breslau die Nachricht eingegangen, daß die Mittheilung des Rechtsanwalts völlig unbegründet sei, bisher vielmehr noch jeder bestimmte Anhalt zur Ermittlung des Mörders fehlt.

— Das im Marzgrund, Kreis Neurode, an der österreichischen Grenze errichtete Denkmal für die 1807 gefallenen Preußen und Bayern wurde am Dienstag unter Theilnahme deutscher und österreichischer Kriegervereine eingeweiht. Die Festrede hielt Major Tiege aus Neurode. Prinzregent Luitpold von Bayern sandte ein Begrüßungstelegramm.

## Vermischtes.

— Für die in Metz geplante Gedenkfeier an die Ereignisse von 1870/71 ist das Programm jetzt festgestellt. Danach beginnt die Feier am 14. August und endet am 18. August. Am 14. August, Morgens 7 Uhr, erfolgt von Metz der Abmarsch der Festteilnehmer zur Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf der östlichen Seite von Metz (Colombey, Nouilly, Noisville); auf dem Kriegerfriedhof bei Colombey erfolgt dabei die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des 13. Regiments unter Leitung

des in Münster gebildeten Denkmalsausschusses. Im Uebrigen wird an jedem Denkmal eine kurze Feier abgehalten, bestehend in Choral einer Militärkapelle, Niederlegung der Kränze und Ansprache eines Regimentskameraden. Am 15. August, Morgens 7 Uhr, treten die Festteilnehmer von Metz aus die Fahrt an zur Schmückung der Kriegergräber auf der westlichen Seite (Schlachtfeld St. Privat, Gravelotte und Vionville-Mars-la-tour) und zur Schmückung der in Frankreich liegenden Denkmäler. Die Hauptfeier findet am 18. August statt. Fröh 6 1/2 Uhr wird ein Fest-Dankgottesdienst abgehalten. Um 7 1/4 Uhr erfolgt die Abfahrt nach den Schlachtfeldern. Eine Gruppe fährt bis Novant und marschirt von da über Gorze, Flaviigny, Vionville, französische Grenze bei Mars-la-tour, Rezonville nach Gravelotte, die andere Gruppe bis Amanweiler, um über St. Privat, St. Marie aux Chênes, Amanweiler, Verneville, Walmaison nach Gravelotte zu marschiren. Es finden Kranzniederlegung und Ansprache an den Denkmälern des 9. Jägerbataillons, der 18. Division, des Infanterie-Regiments Nr. 85, der 9. Feld-Artilleriebrigade, des Denkmals für König Wilhelm bei Gravelotte u. s. w. statt. Die Gedenktafeln in Rezonville und an der Ferme St. Hubert werden bekränzt und auch die großen Kriegerfriedhöfe Gravelotte, St. Privat und St. Marie-aux-Chênes besucht. Nachmittags 4 Uhr geht in Gravelotte die Einweihung des Luiskirchthurmes vor sich, der zinnengerüstet im mittelalterlichen Burghaus gehalten ist. Ueber dem Eingange befindet sich eine große Terrasse, von dieser aus gelangt man auf die Höhe des Thurmes, einer fänstidigen Baues, der eine herrliche Rundschau über die Schlachtfelder gewährt. Nach erfolgter Einweihung versammeln sich die Teilnehmer in der Schlucht bei Gravelotte zu einer allgemeinen Gedenkfeier. Darauf Lagerung in der Schlucht und Concert; bei eintretender Dunkelheit Zapfenstreich und Bergfeuer auf der Höhe von Point-du-Jour.

— Radfahrer-Bundesfest in Graz. Um den vom steirischen Radfahrer-Clubverbande gestifteten Sonderpreis zum Bundesfeste, bestehend in einer in Silber ausgeführten Darstellung des Schloßberathurmes, bewarben sich am Montag acht Vereine. Der Preis fiel dem Berliner Radfahrerclub „Vorussia“ mit 10170 Einheiten zu. Dieser Leistung zunächst kam der Brandenburger Radfahrerclub mit 9700 Einheiten; den dritten Rang erreichte der Wiesbadener Radfahrerclub mit 6700 Einheiten. Bei dem am Sonntag Abend stattgefundenen Wettkampfe um die Meisterschaft von Deutschland im Kunstfahren auf dem Hochrade fiel der Preis Richard Schulz-Altona zu. Im Wettkampfe um die Meisterschaft von Deutschland im Kunstfahren auf dem Niederrade ging Georg Schichtbold, Leipzig als erster Sieger hervor, als zweiter Karl Wasserott, Frankfurt, als dritter Oberdorfer, Regensburg. Die Meisterschaft auf dem Niederrad im Laufmeter-Fahren eroberte Theodor Schlüter, Glensburg, zweiter wurde Newes Altona. Im Dreier-Fahren auf dem Niederrad bei 2000 Meter Bahn siegte Wied als Erster, Reimings als Zweiter und Verzett als Dritter. Im Hundertkilometer-Meisterschaftsfahren auf dem Niederrad siegte Mändener, Berlin mit 2 Stunden 47 Min. 13 S., als zweiter Sieger mit 2 Stunden 48 Min. 46 S. Schlüter stürzte beim 90. Kilometer und gab das Rennen auf.

— Wettschwimmen. Bei dem am Sonntag in Wien abgehaltenen internationalen Wettschwimmermeeting gewann den Meisterschaftspreis von Europa nebst dem Ehrenpreise der Stadt Wien Johannes Oldach vom Sanitätschwimmerverein in Hamburg.

— Der mit 8600 M. aus Berlin entflozene Lebrling Adolph (nicht Reich) hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Am Sonntag lies an seine Mutter aus Breslau ein Schreiben des Adolph ein, in welchem er mittheilt, daß er nach Triest reise. Dem Briefe waren 100 M. beigelegt, welche die bedauerliche Mutter sofort an die Firma Landsberger auslieferte. Zwei Lebrlinge derselben Firma, die vor einigen Jahren mit 4000 M. das Weite suchten, wurden damals in Triest festgenommen; von dem unterschlagenen Gelde fanden sich noch 3000 M.

— Geheimnißvoller Diebstahl. Am Montag früh bemerkte der Kassirer der Büchselei Sparasse, daß 188 000 Francs in Bankbilletts aus der Kassette fehlten. Da keine Spur von einem Einbruch vorhanden, so nimmt man an, daß der Dieb die That begangen hat, bevor die Kassette in den Geldschrank eingeschlossen wurde.

— Ein neuer Ausbruch des Vesuv hat stattgefunden. Die aus drei neuen Oefnungen hervorströmende Lava hat die umliegenden Ortschaften schwer heimgesucht; man bringt diesen neuen Ausbruch mit den in Venedig, Ferrara u. s. w. veripärten Erdbeben in Zusammenhang.

— Fünf Personen verbrannt. Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Vorwerke Kreuzkrug im Kreise Inowrazlaw sind in der Nacht zu Montag vier Frauen und ein Kind verbrannt. Vier Personen wurden schwer verletzt und in das Krankenhaus zu Inowrazlaw geschafft. Den Bewohnern ist das Vieh, das Mobiliar und alle Habe verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

— Blitzschlag in eine Kirche. In die Kirche von Quakertown (Pennsylvania) schlug während des Gottesdienstes der Blitz ein, wodurch 20 Personen schwer verletzt wurden. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in eine Gruppe von 9 Personen, die unter einem Baume standen; von diesen wurde eine Person getödtet und die Uebrigen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

— Katastrophe in einer Kohlengrube. In der Kohlengrube zu Kluchenbarvie, in der Nähe von Salscoater (Grafschaft Ayr in Schottland), trat Freitag Nachmittags, als 90 Bergleute arbeiteten, eine Ueberschwemmung ein. Der größte Theil der Arbeiter konnte sich retten, 14 Mann aber blieben in der Kohlengrube zurück. Von diesen wurden am Sonntag vier lebend zu Tage gebracht.

— Verunglücktes Feuerwerk. Bei einem am Montag Abend im Vestonparke in Brighton veranstalteten Feuerwerk plagte, nachdem bereits zwei Mörser abgefeuert waren, eine hundert Pfund wiegende Bombe, deren Stücke nach allen Richtungen flogen. Sechzehn Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Ein Knabe ist gestern den Verletzungen erlegen.

— Kesselexplosion. Der brasilianische Kreuzer „Trajano“ wurde gestern im Hafen von Rio de Janeiro durch eine Kesselexplosion in die Luft gesprengt. 16 Personen wurden getödtet und verwundet.

— Elementarereignisse in Japan. Ein Telegramm vom Montag aus Yokohama meldet: Starke Regensfälle geben andauernd in der ganzen Gegend nieder. Man befürchtet, daß die Reisernte schlecht ausfällt und eine Hungersnoth eintritt. Die durch den Regen hervorgerufenen Uebersflutungen haben großen Schaden an Eigenthum angerichtet, auch sind viele Menschen umgekommen.

— Cholera. In Wisniowice und Wyzogrod (Russisch-Polen) wüthet die asiatische Cholera sehr stark; beide Orte liegen nahe der galizischen Grenzstadt Zbaraz.

— Ueberreste einer Gröndland-Expedition. Wie in einer in Amerika erscheinenden skandinavischen Zeitung berichtet wird, hätte der Capitän der von Jvigut (Gröndland) nach Philadelphia zurückgekehrten Fregatte „Serem“ die Nachricht mitgebracht, er habe in einer Höhle im südwestlichen Gröndland die Skelette von 18 Menschen entdeckt, die wahrscheinlich von einer älteren und unglücklichen Polar-Expedition herrührten. Ein dänisches Kriegsfahrzeug sei dorthin abgegangen, um die Sache genauer zu untersuchen.

— Mit dem Hinüberschiffen von Geschützen über Flüsse ohne Benutzung von Pontonbrücken und Fahren werden jetzt in Belgard von der reitenden Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 2 Versuche angestellt. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluß zu passiren ist, von den Pferden, stürzen diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die besten Schwimmer bringen das Fahrzeug, Geschütz u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei wasserfeste leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Geschützes und des Proklastens angebracht. Das auf diese Art zum Fluß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Verkleidungsstücke und Geschütze zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluß gezogen oder auch geschoben und am anderen Ufer wieder bespannt. Bisher sind die Versuche gut gelungen.

— Die Radfahrer in Chicago. Die wackern „Väter“ der Stadt Chicago wußten dieser Tage nichts Besseres zu thun, als eine Verordnung zu erlassen, die den Radfahrern vorschreibt, wie sie sich zu kleiden haben. Künftig sind alle enganliegenden Strumpfhosen, sowie Pumpbojen den Radfahrern beider Geschlechter streng verboten; statt dessen müssen sie bauschige Hosen tragen, die bis zum Knöchel reichen, und die Zäcke darf nicht ausgeschnitten sein. Angeseigte Hosen müssen vertagt werden, um den Fahrern Zeit zu geben, sich an die gezielten bauschigen Hosen gewöhnen.

— Reingefallen. „Onkel, brauchst Du Geld?“ fragt der Knecht. „Nein, hab' selbst welches!“ lautet die Antwort. „Dann dankst Du mir zehn Mark pumpe!“ — „Nicht Tage später: „Onkel, brauchst Du Geld?“ „Nach Du, daß Du fortkommst!“ Der Knecht beiligt sich, dem Befehle nachzukommen. In der Thüre aber ruft er: „Ich hätte Dir nämlich sonst die zehn Mark zurückgegeben.“

— Eine häßliche Anekdote erzählt der beliebte englische Novellist Zangwill: Er stand einmal in Glasgow vor einer Statue, die keine Aufschrift trug. In diesem Augenblicke hörte er einen Jungen Zeitungen ausrufen. — „Hollos“, rief Zangwill, „komm' her, ich will Dir ein Blatt abkaufen, wenn Du mir sagst, wessen Statue das ist.“ — „Robert Burns“, sagte der Junge und hielt ihm das Blatt hin. — „Woll“, sagte Zangwill. „Nun will ich Dir kleine ganzen Blätter abkaufen, wenn Du mir sagst, was Burns gethan hat, um sich das Monument zu verdienen?“ — „Was wird er gethan haben?“ meinte der Junge. „Gestorben ist er!“ Und Zangwill sah sich gendrbigt, die Blätter zu kaufen.

## Berliner Börse vom 6. August 1895

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	105,80 Bz.
"	3 1/2 % dito	104,50 G.
"	3 1/2 % dito	100,25 Bz. G.
Preuss.	4 1/2 % consol. Anleihe	105,20 G.
"	3 1/2 % dito	104,50 G.
"	3 1/2 % dito	100,20 Bz. G.
"	3 1/2 % Staatsanleihe	100,90 Bz.
Österr.	3 1/2 % Pfandbriefe	100,70 Bz.
"	4 1/2 % Pfandbriefe	105,20 G.
Polen	4 1/2 % Pfandbriefe	101,90 G.
"	3 1/2 % dito	100,70 Bz.

## Berliner Productenbörse vom 6. August 1895.

Weizen 139—152, Roggen 114—119, Hafer, guter und mittel schlechter 134—139, feiner schlechter 140—144.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Druck u. Verlag von W. Rehsjohn in Gränberg L. Sch.